

schiedenheit der Charaktere, des Tempos reißt sie voneinander. Die scharfen Augen eines Arztes, das Herz eines wirklichen Menschen, die Kunst eines Dichters haben dies gesehen, erlebt und geschildert. Willy Seidel gibt in dem Roman „Der Käfig“ die dichterische Erklärung eines Kriminalfalles auf okkultistischer Basis. Das Problem der Zwiespältigkeit im Menschen und ihrer Verkörperung wirkt in seiner Phantastik, in dem Versuch einer vernunftgemäßen Erklärung außerordentlich fesselnd.

„Das Kleine Propyläen-Buch“ ist um vier Bände bereichert: Annette Kolb, die Elsässerin, Pazifistin, Stilkünstlerin, anziehend durch die Ehrlichkeit einer leidenschaftlich friedliebenden Kampfnatur, hat Erzählungen und Skizzen in einem Bande unter dem Titel „Wera Njedin“ gesammelt. Reiseerlebnisse, Frauencharaktere und ihre Entwicklung, Völkerpsychologie und Völkerversöhnung sind ihre stets in neuer Form abgewandelten Gegenstände. Stefan Großmann veröffentlicht eine Auswahl seiner Novellen, geschrieben neben den Produkten seiner kritischen und publizistischen Tätigkeit, Ergebnisse eines feinfühligen und betrachtenden Geistes. Er liebt Wien, empfindet soziale Schichtungen, Schicksale Zurückgesetzter, erlitt die Idee des Krieges, kennt und begreift Theater, hat Sinn für Heiterkeit und das Vergnügen an Frauen und vermittelt all dies mit sprachlichem Können. — Auch diesmal bringt das Kleine Propyläenbuch Dinge, die der älteren Literatur, und doch zugleich noch dem Leben der Gegenwart angehören. Diderots „Rameaus Neffe“, den Goethe schon liebte, ist nach besseren und neueren Quellen von Otto von Gemmingen neu übersetzt. Ein literarischer Streit, die Abwehr eines Angriffs, war der Anlaß der Schrift, die im glänzend aufgebauten Zwiegespräch zu dauernder Lebenskraft erschaffene Gestalt des „Neffen“ ihr wesentliches Resultat. Ähnlich hat Heine in den „Bädern von Lucca“ nebst der „Stadt Lucca“, die ein Band der Serie vereinigt, die Auseinandersetzung mit Platen benutzt, um eine Fülle origineller Typen hinzustellen: Lady Mathilde, Madame Lätizia mit ihren vergilbten Anbetern, die reizende Tänzerin Franceska, alle überstrahlend aber den Marchese Gumpelino, alias Bankier Christian Gumpel, mit seinem Kammerdiener Hirsch-Hyazinth. Lukians „Götter-, Toten- und Hetärengespräche“ erscheinen in einer Auswahl; die olympischen Skandalgeschichten, die Entlarvung der Heroen, die unpathetische und objektive Sittenschilderung ist moderner als manches heute Geschriebene.

Von der Goethe-Propyläen-Ausgabe wird ein weiterer Band herausgegeben, der zweiunddreißigste. Er umfaßt Gedichte und Briefe aus dem Jahre 1819, sowie den „West-östlichen Divan“ mit den „Noten und Abhandlungen“.

Die Reihe der „Führenden Meister“, von der die Bände Giotto von Wilhelm Hausenstein, Botticelli von Wilhelm v. Bode, Tizian von Emil Waldmann, Pieter Breughel von Max J. Friedländer, Watteau von Edmund Hildebrandt bereits vorliegen, wird mit einem 215 Seiten starken Band Velazquez von August L. Mayer, dem ausgezeichneten Kenner Spaniens und seiner Kunst, fortgesetzt. 115 Abbildungen in großem Format, darunter wirkungsvolle Ausschnitte aus den Bildern geben eine konkrete Anschauung von diesem Meister des spanischen Barock, von seiner Entwicklung und seiner Bedeutung für die Kunstgeschichte. Mayers Text sucht vor allem dem Maler Velazquez, diesem männlich ernstesten, vornehm zurückhaltenden Granden gerecht zu werden. Das Buch wurde in der bekannten Wohlfeldschen Offizin in Magdeburg in einer Doppeltonfarbe sorgfältig gedruckt.